

# Namenkundliche INFORMATIONEN

---

Nr. 36

Oktober 1979

---

## A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

Ernst Eichler und Hans Walther

### 25 Jahre Namenforschung in der

### Deutschen Demokratischen Republik (1954-1979)

Im 25. Jahr des Bestehens der Forschungsstelle für Namenkunde der Sektion "Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft" an der Karl-Marx-Universität Leipzig sehen sich die Wissenschaftler, die mit ihr aufs engste verbunden sind, vor viele Aufgaben gestellt: vor allem gilt es, die Bearbeitung des Namenschatzes in der DDR in vergleichender Methode mit dem ihrer Nachbarländer weiter voranzubringen und die Ergebnisse der Untersuchungen nicht nur der Linguistik, sondern auch den Nachbarwissenschaften zugänglich zu machen. Einerseits beobachten wir, daß sich die Namenforschung als Teildisziplin der Sprachwissenschaft immer aktiver an der Lösung aktueller linguistischer Probleme beteiligt, andererseits wächst die Notwendigkeit, ihre Ergebnisse mit denen der Nachbarwissenschaften in Einklang zu bringen.

Als sich vor nunmehr 25 Jahren das Forschungskollektiv "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte" an der Karl-Marx-Universität konstituierte, orientierte es sich zunächst auf eine begrenztere konkrete Aufgabenstellung, die im Namen der Arbeitsgruppe deutlich zum Ausdruck gebracht wurde.<sup>1)</sup> In gleich starkem Maße



waren damals Slawistik, Germanistik und Geschichtswissenschaft daran interessiert, das außerordentlich umfangreiche Namengut aller Art auf dem Boden unserer Republik nunmehr - nachdem das die Nazi Herrschaft und der Zweite Weltkrieg und eine zunächst auf die Sicherung der notwendigsten Lebensgrundlagen orientierte Nachkriegszeit über zwei Jahrzehnte lang unmöglich gemacht hatten - zu erschließen. Die Eigennamen waren von der vornehmlich sprachgeschichtlich ausgerichteten damaligen deutschen sprachwissenschaftlichen Forschung längst als spezifisches, außerordentlich aufschlußreiches sprachgeschichtliches Quellenmaterial erkannt worden, das der wissenschaftlichen Aufbereitung und Nutzung zu großen Teilen aber um 1950 noch lange nicht erschlossen war. Die Inangriffnahme dieser Aufgabe war insbesondere für die fortschrittliche deutsche Slawistik auch eine wissenschaftspolitische Verpflichtung, nachdem alles Slawische, der große Anteil slawischer Bevölkerungsgruppen an der deutschen Geschichte, aus nationalistischen Motiven lange Zeit systematisch verkleinert und herabgewürdigt worden war.

So gingen verantwortungsbewußte Slawisten, Germanisten und Historiker unserer DDR damals gemeinsam an die Verwirklichung dieser großen verpflichtenden Aufgabe. Zugleich setzte aber etwa um dieselbe Zeit der Aufschwung der Onomastik als relativ selbständiger linguistischer Spezialdisziplin im internationalen Rahmen ein: sie ist erkennbar an der Wiederaufnahme der Internationalen Kongresse für Namenforschung (der 1. Kongreß fand 1938 in Paris statt), der Bildung des Internationalen Komitees für Namenforschung (ICOS) und anderer Gremien (so der Onomastischen Kommission beim Internationalen Slawistenkomitee) und an dem Erscheinen spezieller Zeitschriften und Schriftenreihen für Namenforschung, deren Zahl noch ständig anwächst. In der DDR kam es zur Bildung zweier namenkundlicher Arbeitszentren in Leipzig (mit Unterstützung von Zwickauer Kollegen) und Berlin, womit auch eine regionale Arbeitsteilung in Kraft trat (Süden und Norden der DDR). Seit zweieinhalb Jahrzehnten wurde nun an beiden Stellen bis heute an der Erfüllung der damaligen Aufgabenstellung intensiv gearbeitet, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf dem Gebiete der Ortsnamen (Toponymie) lag.<sup>2)</sup>

Eine wesentliche, den Gegenstand und die Methodik dieser Forschungen betreffende Erweiterung trat mit der 3. Hochschulreform der DDR und der damit verknüpften Sektionsbildung an den Universitäten unseres Landes Ende der 60er Jahre ein. Entsprechend der Profilierung der neuen



Sektion "Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft" der Karl-Marx-Universität auf die Theorie und Anwendung der Sprachwissenschaft in unserer Gesellschaft wurde nunmehr auch die Aufgabenstellung für das onomastische Forschungskollektiv in diesem Sinne neu konzipiert und formuliert.<sup>3)</sup> Diese Neuorientierung fand ihren Niederschlag am greifbarsten etwa in dem Band "Namenforschung heute. Ihre Ergebnisse und Aufgaben in der Deutschen Demokratischen Republik", (Berlin 1971) und in den Bänden "Der Name in Sprache und Gesellschaft, Beiträge zur Theorie der Onomastik", (Berlin 1973), und "Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen" (Linguistische Studien, Reihe A, Bd. 30, Berlin 1976), aber auch auf zahlreichen Konferenzen, die in Leipzig veranstaltet wurden (1968, 1971 und 1974) und durch die aktive Teilnahme an vielen internationalen Kongressen und Arbeitstagen.

Die im Rahmen der Akademiereform neu gebildete Sprachwissenschaftliche Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig unter dem Vorsitz von Prof. R. GROSSE trägt für die Publikationen Sorge, so vor allem für die Reihen "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte" und "Onomastica Slavogermanica" (im Zusammenwirken mit der Universität Wrocław).

Die Arbeit der Forschungsgruppe gliedert sich daher heute und in den nächsten Jahren in folgende Hauptbereiche:

- I. Namensammlung und Namenerfassung
- II. Namenbeschreibung und Namengrammatik
- III. Namensauswertung.

Die Situation in diesen Bereichen stellt sich gegenwärtig wie folgt dar.

#### I. Namensammlung und Namenerfassung

Im Vordergrund steht hier die Hebung des historischen und gegenwärtigen Bestandes der Hauptnamenklassen Ortsnamen (= Siedlungsnamen und Flurnamen, Straßennamen) und sonstige geographische Namen (Gewässernamen, Berg- und Gebirgsnamen, Landschaftsnamen usw.), Personennamen (Vor- und Familiennamen, Übernamen), Personengruppennamen, daneben auch Gegenstands(eigen)namen (z.B. Schiffsnamen, Waffennamen, Warentypennamen u.ä.) und Institutionsnamen (Namen politischer und administrativer, sozialer und ökonomischer, kultureller und sportlicher sowie religiöser Einrichtungen). Die Erfassung des Siedlungsnamengutes erfolgte in den ersten Arbeitsjahren in sog. Kreisarbeiten (zumeist in Gestalt von Dissertationen), seit etwa 1965 sind wir zunehmend zur



Darstellung in großlandschaftlichen Namenbüchern übergegangen.

In dieser Weise wurden die Südbezirke der DDR bis zu rund 70 % der Gesamtfläche umfassend behandelt. An großlandschaftlichen Namenbüchern liegen gedruckt vor die für den slawischen Altsiedelgau Daleminze (nördliches Mittelsachsen) und die Oberlausitz<sup>4)</sup>, vor dem Abschluß steht das Namenbuch des thüringischen Osterlandes (Saale-Weiße Elster-Gebiet) und des Mittelbegebietes. Für Thüringen wurde eine Überblicksdarstellung des ältesten geographischen Namengutes bis 900 publiziert, eine gleiche für das gesamte altsorbische Sprachgebiet hinsichtlich der altsorbischen Namen.<sup>5)</sup> Der Grundsatz, das historische slawische und germanisch-deutsche Namengut gleichzeitig zu behandeln, weil so vor allem die Interferenzbeziehungen zwischen beiden Sprachen genauer beobachtet werden können, hat sich sehr bewährt und wird auch künftig eingehalten werden. Die noch kaum intensiv bearbeiteten restlichen Gebiete der südlichen DDR können und sollen bis ca. 1990 in etwa folgenden großlandschaftlichen Ortsnamenbüchern erfaßt werden: Niederlausitzisches Ortsnamenbuch (eine mehr populärwissenschaftliche Überblicksdarstellung liegt bereits vor<sup>6)</sup>), Südosterländisch-westerzgebirgisches ONB, Mittel- und Osterzgebirgisches ONB, Mittelthüringisches ONB, Nordostthüringisches ONB, Vogtländisches ONB.

Die Anzahl der Bearbeitungen des übrigen geographischen Namengutes ist wesentlich geringer (vor allem Flußnamen- und Flurnamenarbeiten), da dessen Erfassung noch langwieriger ist und sich Bearbeiter seltener finden. Für das frühere Land Sachsen ist eine Überblicksdarstellung zum historischen Flurnamenschatz bis ebenfalls etwa 1990 vorgesehen.

Als bisher ebenfalls noch wenig erschlossen kann der Personennamenschatz der südlichen DDR bezeichnet werden. Hier liegen bisher nur drei Kreisbearbeitungen vor (Vogtland, Oschatz, Altenburg).<sup>7)</sup> Künftig werden wir uns - überlieferungsbedingt - stärker dem Personennamengut einiger ausgewählter Großstädte zuwenden. Intensiver ist der slawische Personennamenschatz erfaßt und bearbeitet worden. Für die altsorbischen und altpolabischen Rufnamen wurde eine die DDR umfassende Gesamtdarstellung bereits in zweiter, wesentlich ergänzter Auflage vorgelegt.<sup>8)</sup> Eine Aufarbeitung des sorbischen Ruf- und Familiennamengutes der westlichen Nieder- und Oberlausitz erfolgte im Rahmen einer Dissertation B und konnte im Mai 1979 vorgelegt werden.<sup>9)</sup>

Das Namengut der noch genannten Namenklassen und Namenarten wurde bisher im wesentlichen in Aufsatzform erfaßt und erläutert. Hier blei-



ben auch künftig noch viele Aufgaben zu lösen.

## II. Namenbeschreibung und Namengrammatik

Mit der Sammlung und Erfassung des genannten Namengutes ist stets auch seine linguistische Beschreibung verknüpft worden. Alle bisher veröffentlichten Namenbücher enthalten Beschreibungen der Phonematik, der Morphologie und Semantik der erschlossenen Namen. Fragen der historischen Namenentwicklung und Namenveränderung wurden immer engstens mit der allgemeinen dialektalen Entwicklung der betr. Gebiete verknüpft. Probleme der Namensyntax (Artikelgebrauch, Genus, Numerus und Kasus) behandelten die Autoren zuweilen in Aufsätzen. Verstärkt wurden in den letzten Jahren Probleme der Namenstrukturen und onymischen Modellbildungen erörtert, wobei neben dem diachronischen Aspekt zunehmend auch der synchronische Aspekt berücksichtigt wurde.<sup>10)</sup> Herausragendes Ergebnis der schon erwähnten Überblicksdarstellung der altsorbischen Toponymie war eine historische Phonetik/Phonologie des Altsorbischen neben kürzeren Darbietungen der altsorbischen Namenbildung.<sup>11)</sup> Diese Studien werden auch künftig fortgeführt werden, finden diese Forschungserträge doch Eingang in das große internationale Unternehmen des Slawischen Onomastischen Atlases.<sup>12)</sup>

## III. Namenauswertung

Die Ergebnisse unserer Namenforschung, die der linguistischen Wortforschung am nächsten steht, kommen wegen des engen polaren Verhältnisses von Name und Wort auch vielen anderen linguistischen Spezialzweigen zugute: der historischen Phonetik, Morphologie/Wortbildung, Semantik und der Lexikologie des Deutschen und des Sorbischen insgesamt. Die namentheoretischen Beiträge der Angehörigen des Kollektivs befaßten und befassen sich weiterhin mit Problemen des Verhältnisses von Name und Appellativum<sup>13)</sup>, der Eigennamensemantik, der EN-Satz- und Textgrammatik, der Eigenart der Namenfelder<sup>13)</sup> und besonders den Erscheinungen der Interferenz und Transferenz im interlingualen Bereich.<sup>14)</sup> Gerade das jahrhundertelange Neben- und Miteinander des Sorbischen und des Deutschen im Süden der DDR ermöglichen hier die feinsten Beobachtungen über die Wege der sprachlichen Berührung und Beeinflussung.<sup>15)</sup>

Ein weiteres weites Feld der onomastischen Theoriebildung eröffnete sich uns durch die zunehmend stärkere Berücksichtigung soziolinguistischer und pragmlinguistischer Faktoren bei der aktuellen Namengebung und dem aktuellen Namengebrauch. Die Symptomfunktion aller sprachlichen Prägungen ist im onymischen Bereich bisher noch wenig behandelt



worden. Die sozialpsychischen und individualpsychischen Faktoren des Umgangs mit Namen konnten von uns in ihren Grundzusammenhängen erläutert werden.<sup>16)</sup> Auf diese Weise können auch die Nachbargesellschaftswissenschaften der Soziologie und Psychologie, der Semiotik und Ästhetik wertvolle Anregungen von unserer Namenforschung erhalten (z.B. Namenphysiognomik in der Sprache der schönen Literatur, der Warenwerbung<sup>17)</sup>, des Tourismus u.ä.m.). Nicht zuletzt dienen auch unsere bibliographischen und wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten den Nachbarwissenschaften außerordentlich.

Seit jeher waren wir bestrebt, unsere auf Grund der Darstellung- und Erkenntnisfunktion der onymischen Sprachzeichen gewonnenen sachlichen Erkenntnisse den davon betroffenen sonstigen nichtlinguistischen Nachbarwissenschaften zugute kommen zu lassen. Es ist vor allem die Geschichtswissenschaft in allen ihren Zweigen (Politische, Sozial-/Bevölkerungs-/Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, Kulturgeschichte, Ur- und Frühgeschichte/Archäologie), die von unseren Forschungsergebnissen profitiert.<sup>18)</sup> So konnte von uns unter anderem ein wesentlicher Beitrag zum Handbuch zur Geschichte der Slawen in Deutschland<sup>19)</sup> geleistet werden. Auch die Geographie, insbesondere die Historische Geographie, erhält wertvolle Hinweise durch unsere Forschungen, wie etwa in der bereits vielbändigen Schriftenreihe "Werte unserer Heimat" zu erkennen ist.<sup>20)</sup> Nicht weniger dienlich sind unsere Ergebnisse der historischen botanischen Vegetations- und Pflanzengeographie<sup>21)</sup> wie der historischen Zoologie. Auch auf diesen Gebieten pflegen wir heute und künftig enge Kontakte.

Ganz wesentlich an Bedeutung hat in den letzten Jahren unsere Praxiswirksamkeit zugenommen. Voran steht hier die sprachpflegerische Wirksamkeit unserer Vornamenberatung für die Standesämter und die Publikation einschlägiger Rufnamenbücher.<sup>22)</sup> Intensive Bemühungen entwickeln wir gegenwärtig, um die Forschungsergebnisse nicht nur durch die Publikation unserer Arbeiten sondern auch direkt in den muttersprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht an unseren Hochschulen und Oberschulen einfließen zu lassen.<sup>23)</sup> An unserer Sektion sind wir bemüht, Anleitungen für die Behandlung des jeweiligen fremdsprachlichen Eigennamengutes im Fremdsprachen- und Landeskundeunterricht zu entwickeln, die sowohl für die Ausbildung unserer Fremdsprachenlehrer wie auch Sprachmittler von großem Nutzen sein werden. Nicht zuletzt trägt unser zweimal jährlich erscheinendes Informationsorgan "Namen-



kundliche Informationen" (bisher 35 Hefte) zur Publizierung unserer Forschungsergebnisse in der DDR-Öffentlichkeit und in den internationalen Fachkreisen wesentlich bei.

Rückblickend und ausblickend dürfen wir feststellen, daß die onomastische Forschungsgruppe in den vergangenen Jahren Beträchtliches geleistet hat, aber auch klar die noch bevorstehenden Aufgaben ins Auge gefaßt hat und alles tun wird, diese zu erfüllen.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. R. FISCHER, Erkenntnisse und Aufgaben der slawistischen Namenforschung (Berichte ü. d. Verhandl. d. Sächsischen Akademie d. Wiss. zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. Bd. 105, H. 1). Berlin 1959; E. EICHLER, K. HENGST, J. SCHULTHEIS, Bibliographie der Namenforschung in der DDR. Teil I-II. Leipzig 1963, 1966; I. BILY, Beiträge zur Bibliographie der Namenforschung in der DDR, Namenkd. Inf. Beiheft 1. Leipzig 1979.
- 2) Vgl. die Schriftenreihe "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte" Bd. 1ff. Halle 1956ff., Bd. 11ff. Berlin 1961ff., zuletzt Bd. 32. Berlin 1978; für den Norden: Berliner Beiträge zur Namenforschung Bd. 1-5. Weimar 1967ff. (hinfort abgekürzt: DS und BBN).
- 3) E. EICHLER, Aufgaben und Perspektiven der Namenforschung in der DDR, in: DS 27. Berlin 1973, 7-12.
- 4) E. EICHLER und H. WALTHER, Die Ortsnamen im Gau Daleminze. I, II. (DS 20/21) Berlin 1966/67; dies., Ortsnamenbuch der Oberlausitz. I, II. (DS 28/29) Berlin 1975/78.
- 5) H. WALTHER, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. (DS 26) Berlin 1971; E. EICHLER, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. (DS 19) Berlin 1965.
- 6) E. EICHLER, Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975.
- 7) V. HELFRITZSCH, Vogtländische Personennamen. (DS 23) Berlin 1969; I. NEUMANN, Die bäuerlichen Familiennamen des Landkreises Oschatz. (DS 25) Berlin 1970; H. GRÜNERT, Die altenburgischen Personennamen. (Md. Forsch. 12) Tübingen 1958.
- 8) G. SCHLIMPERT, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen Deutschlands. (DS 17) Berlin 1964; ders., Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte. (DS 32) Berlin 1978.
- 9) W. WENZEL, Studien zur sorbischen Anthroponymie (nach Quellen des 14. bis 18. Jahrhunderts aus dem deutsch-slawischen Kontaktraum an der Schwarzen Elster). Leipzig 1979. Diss. B (Masch.).
- 10) E. EICHLER, Zur Struktur und Chronologie slawischer Namentypen, in: Onomastica Slavogermanica III (Abh. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig). Berlin 1967, 13-19; H. NAUMANN, Die bäuerliche deutsche Mikrotoponymie der meißnischen Sprachlandschaft. (DS 30) Berlin 1972; W. FLEISCHER, Onomastische Strukturen in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Onomastica Slavogermanica V. Berlin 1970, 35-44; V. HELFRITZSCH, Zur Struktur der vogtländischen Ortsnamen, in: Namenkd. Inf. 32 (1978) 1-13.
- 11) E. EICHLER (wie Anm. 5); ders., Probleme der Analyse slawischer Ortsnamen in Deutschland, in: Leipziger namenkundliche Beiträge. (I) Berlin 1961, 19-50.



- 12) R. ŠRÁMEK, E. EICHLER und K. RYMUT, Der Slawische Onomastische Atlas. Projekt, Methode und Ziel, in: Namenkd. Inf. 27 (1975) 1-6; E. EICHLER, Zur Theorie und Methode des Slawischen Onomastischen Atlas, in: Onomastica Slavogermanica IX. Berlin 1974, 7-11; Sammelband "Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas" (Abh. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. Bd. 61, H. 2). Berlin 1970.
- 13) W. FLEISCHER, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, in: WZ d. Karl-Marx-Universität Leipzig, GSR, 13. Jg. H. 2 (1964) 369-378; ders., Zur Frage der Namenfelder, ebd. 11. Jg., H. 2 (1962) 319-326.
- 14) Vgl. vor allem die Sammelbände "Der Name in Sprache und Gesellschaft" (DS 27) Berlin 1973, und "Beiträge zur Theorie und Geschichte der Eigennamen" (Linguistische Studien, Reihe A, H. 30. Berlin 1976) sowie die Bände 1-12 der Reihe Onomastica Slavogermanica. Berlin-Wroclaw 1965-1977 (insbesondere die Beiträge von E. EICHLER, W. FLEISCHER, K. HENGST, H. NAUMANN, J. SCHULTHEIS, H. WALTHER, T. WITKOWSKI, G. WOTJAK u.a.).
- 15) Vgl. vor allem E. EICHLER, Sprachkontakte im Lichte der Onomastik, in: Onoma (Leuven) Bd. XX, H. 1 (1976) 128-141; ders., Sorbische und deutsche Ortsnamen im Sprachkontakt, in: DS 29. Berlin 1978, 107-123; K. HENGST, Zur Typologie der Lehnnamen im Deutschen, in: DS 27. Berlin 1973, 80-88; H. WALTHER, Zur Typologie der sogenannten "Mischnamen" (onymischen Hybride), in: Namenkd. Inf. 33 (1978) 43-58.
- 16) H. WALTHER und J. SCHULTHEIS, Soziolinguistische Aspekte der Eigennamen, in: Beiträge zur Soziolinguistik. Hrsg. v. R. GROSSE u. A. NEUBERT. Halle 1974, 187-205.
- 17) Vgl. R. GLÄSER, Zur Namengebung in der Wirtschaftswerbung: Warenzeichen im britischen und amerikanischen Englisch, in: DS 27. Berlin 1973, 220-238; dies., Warennamen im Englischen und Deutschen, in: Namenkd. Inf. 33 (1978) 14-25; dies., Der Eigename als konstitutiver Faktor des Fachwortschatzes, in: Linguistische Studien. Reihe A, H. 30. Berlin 1976, 48-59.
- 18) Vgl. die einzelnen Bände der Schriftenreihe "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte", insbesondere Bd. 26. Berlin 1971.
- 19) Die Slawen in Deutschland. Ein Handbuch. Hrsg. v. J. HERRMANN. Berlin 1970, 1974<sup>3</sup>.
- 20) "Werte unserer Heimat" (bis Band 15 "Werte der deutschen Heimat") Bd. 1ff. Berlin 1957ff., bisher 30 Bände, bearb. von der Arbeitsgruppe Heimatforschung des Geographischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der DDR, Dresden (D. ZÜHLKE u.a.).
- 21) Vgl. etwa H.-D. KRAUSCH, Die Waldbezeichnungen im Kreise Guben und seiner Umgebung, in: Gubener Heimatkalender 13 (1968) 52-64; ders., Über die Bezeichnung "Heide" und ihre Verwendung in der Vegetationskunde, in: Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. NF 14 (1969) 435-457; ders., Waldbezeichnungen in der Niederlausitz, in: Namenkd. Inf. 34 (1978) 13-19.
- 22) Vgl. H. NAUMANN, G. SCHLIMPERT und J. SCHULTHEIS, Vornamen heute. Fragen und Antworten zur Vornamengebung. Leipzig 1977; dies., Das kleine Vornamenbuch. Leipzig 1978.
- 23) Vgl. auch die Tagungen "Namenkunde und Schule" am Pädag. Institut (heute Hochschule) Zwickau 1966ff., etwa Wissenschaftliche Zeitschrift der Päd. Hochschule Zwickau, GSR, 3. Jg., H. 2 (1967) 3-82; V. HELLFRITZSCH, K. HENGST, H. NAUMANN, M. REISER und G. SCHLIM-



PERT, Die Namenkunde im Dienste von Erziehung und Bildung, in: Namenforschung heute. Ihre Aufgaben und Ergebnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1971, 59-70.

Ernst Eichler

Aleksander Brückner und die Namenforschung

Anlässlich des 40. Todestages des hervorragenden polnischen Slawisten Aleksander Brückner, der am 24. Mai 1939 in Berlin starb, veranstaltete die Humboldt-Universität Berlin (Sektion Slawistik) vom 22.-23. Mai 1979 in engem Einvernehmen mit der Bilateralen Kommission Polonistik der DDR und VR Polen eine wissenschaftliche Konferenz "Aleksander Brückner - Vermächtnis und Verpflichtung", die von Prof. Dr. habil. Alois HERMANN geleitet wurde. An der Konferenz nahmen zahlreiche Wissenschaftler aus der DDR und der VR Polen teil. In ca. 30 Plenar- und Sektionsreferaten wurde das Leben und Schaffen BRÜCKNERS allseitig gewürdigt. Er darf als einer der letzten großen Slawisten gelten, die ihr Fachgebiet überschauten und auf zahlreichen Feldern der Forschung Grundlegendes geleistet haben, sowohl im Bereich der Sprachwissenschaft als auch der Literaturwissenschaft. Themen der Namenforschung hatte BRÜCKNER schon sehr früh in seine Interessen einbezogen: im Jahre 1879 reichte er der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig die Preisschrift über die slawischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen ein, die noch in demselben Jahre - also vor genau hundert Jahren - im Druck erschien. Zu diesem Jubiläum leisteten mehrere Referate auf der Konferenz in Berlin ihren Beitrag. Sie war zugleich Ansporn, das große wissenschaftliche Erbe Aleksander BRÜCKNERS noch besser zu erschließen und somit auch seine onomastischen Studien stärker als bisher in die Forschungsarbeit einzubeziehen (s. die bibliographische Übersicht im Anhang).

BRÜCKNERS Bedeutung für die Namenforschung wurde in drei Vorträgen behandelt: P. ZWOLIŃSKI (Warschau) und G. SCHLIMPERT (Berlin) würdigten B. als Namenforscher und gingen dabei von verschiedenen Themenstellungen aus. Während Z. vor allem BRÜCKNERS Werk "O nazwach i nazwijscowych" (1935) zugrunde legte und u. a. terminologische, methodologische Fragen anschnitt, ging Sch. stärker auf die Bedeutung seiner Forschungen für die heutige Onomastik ein und wies darauf hin, daß B. Namenforschung in engem Zusammenhang mit seinen Untersuchungen